

Elke Grawert (1959-2021)

Die Nachricht von Elke Grawerts Tod traf uns wie ein Schock. Nach der Diagnose ihrer Erkrankung wurde sie sehr schnell im Alter von 62 Jahren mitten aus dem Leben gerissen. In unserer Erinnerung bleibt sie die ethnographische Forscherin und feministische Politikwissenschaftlerin *par excellence*, immer neugierig, emphatisch und unerschrocken. Und eine Brückenbauerin zwischen Globalem Norden und Globalem Süden, akademischer Tätigkeit und politischem Engagement, zwischen Forschenden und den Betroffenen vor Ort. Dabei verkörperte sie eine Alternative zum konventionellen Forschungsbetrieb; sie war uneitel, pragmatisch und immer konstruktiv, während sie wissenschaftliche Standards hochhielt.

Elke kam 1997 zur *PERIPHERIE*, war von 2000 bis 2007 in der Redaktion und nahm an den Redaktionssitzungen teil; vorher und nachher war sie ständige Mitarbeiterin. Im Heft 69/70 (1998) veröffentlichte sie den Artikel „Der ‚Livelihood Approach‘. Eine Analysemethode für komplexe sozioökonomische Absicherungsformen, dargestellt am Beispiel Westsudan“. Sie knüpfte damit an ihre Dissertation von 1995 in Bremen zum Thema „Making a Living in Rural Sudan. Food Production of Women, Labour Migration of Men, and Policies of Peasants’ Need“ an. Zuvor hatte sie in der Buchreihe des Informationszentrums Bremen (IZA) die Studie „Wandern oder bleiben? Veränderungen der Lebenssituation von Frauen im Sahel durch die Arbeitsmigration der Männer“ (1994) veröffentlicht. Damals war das Thema Arbeitsmigration aus Afrika, vor allem aber der Fokus auf die zurückgebliebenen Familienmitglieder noch akademisches Neuland.

Während ihres Studiums der Politikwissenschaften in Münster und Hamburg waren die prägendsten Erfahrungen für ihr akademisches Leben Forschungsaufenthalte im Sudan und in Tigray während der Hungersnot. Für die Empirie für ihre Dissertation und ihre Habilitation reiste Elke mit ihren beiden Söhnen in den Sudan und nach Tansania. Die Kinder, so Elkes Überzeugung, erleichterten die Kommunikation, vor allem zu den Frauen, um mit ihnen zu leben und mit ihnen statt über sie zu reden. Es gelang ihr, sich bei der empirischen Forschung voll auf die Betroffenen vor Ort einzulassen, sich in sie hineinzuversetzen, um ihre Handlungsstrategien und Diskurse zu verstehen, gleichzeitig aber Distanz zu wahren.

Elkes Hinwendung zum Politikfeld Demokratisierung und Partizipation in Afrika zeigte sich in zwei Diskussionsbeiträgen, die sie zusammen mit Kolleginnen in die *PERIPHERIE*-Hefte 81/82 (2001) und 99 (2005) einbrachte. Es ging dabei um eine Neuorientierung der deutschen Entwicklungspolitik gegenüber Afrika und um eine Diskussion von Ansätzen von *local governance* und Basisdemokratie sowohl im

Globalen Süden als auch in Berlin. Auch dies war typisch für Elke: Sie versuchte politisches Engagement hier und dort zu verbinden, so z.B. auch bei *feminist attac*. 2006 habilitierte sie mit einer Arbeit über „Departures from Post-colonial Authoritarianism. Analysis of System Change with a Focus on Tanzania“ in Bremen.

An der Uni Bremen unterrichtete Elke zwischen 1993 und 2005 begeistert in dem von Michaela von Freyhold gegründeten Aufbaustudiengang „Entwicklungspolitik“ mit dem Schwerpunkt Nicht-Regierungsorganisationen (ENRO). Die damals an der Uni rätigen Afrikaforscher:innen engagierten sich aktiv für die Interaktion zwischen Wissenschaften und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Elke war Herausgeberin der Reihe „enro + biz Studien zu Entwicklungspolitik und Nichtregierungsorganisationen“ (2000-2005), der „Herkunftslanderberichte“, Studien über Geflüchtete und die Lage in ihren Ländern, am Informationszentrum (IZA) Bremen, und zusammen mit Robert Kappel, Dirk Hansohm und anderen des „African Development Perspectives Yearbook“. 2012 organisierte sie die *Sudan Studies Conference* in Bremen.

2010 kam Elke an das *Bonn International Conversion Centre* (BICC) und freute sich, dass das BICC ihren geographischen Forschungsradius nach Kenia und Sierra Leone und danach in den Iran, Irak und nach Afghanistan erweiterte. Sogenannte schwierige Länder oder gefährliche Situationen reizten sie. Selbst unter schwierigsten Bedingungen wie in Kabul wohnte sie wochenlang in Privatunterkünften bei Familien, ohne fließend Wasser und Strom.

Elke profilierte die konzeptionelle Ausrichtung des BICC in den zentralen Themenfeldern soziale Ordnung, politische Ökonomie und Beschäftigung in Post-Konfliktgesellschaften sowie Reintegration von Geflüchteten aus der Betroffenenperspektive. Zusätzlich war sie in Projekte wie „Military Business“ im Nahen und Mittleren Osten, Alltagsleben von Geflüchteten im Iran und den DFG-Sonderforschungsbereich „Rural Future Africa“ eingebunden.

Sie genoss an der Uni Bonn – wie zuvor in Bremen und im Sudan – ein hohes Ansehen unter den Studierenden, Doktoran:innen und Kolleg:innen, weil sie eine passionierte Dozentin war, immer auf Augenhöhe mit anderen arbeitete und sowohl an den Inhalten als auch den Personen interessiert war. Sie hielt die Kontakte zu Wissenschaftler:innen in den Ländern, in denen sie gearbeitet hatte, und vernetzte sie liebend gern. Selbst in Stress-Situationen konnte sie eine angenehme Arbeitsatmosphäre und gute Laune aufrechterhalten.

Genau das war das Leben, das sie leben wollte und liebte – wie sie vor ihrem Tod gesagt hat. Sie fehlt sehr.

Christa Wichterich & Conrad Schetter